Christine Fuchs

Kunst kann Klima!

Das Städtefestival »Kunst.Klima.Kunst« und die Schulungsreihe »Kulturarbeit im Klimawandel«

Foto: Hubert P. Klotzek

Dr. Christine Fuchs ist Juristin und Bildende Künstlerin, Initiatorin des Städtefestivals »Kunst. Klima.Kunst« und seit 2004 Geschäftsführerin von STADTKULTUR Netzwerk Bayerischer Städte e.V.

Das Netzwerk der bayerischen Kulturkommunen STADTKULTUR hat zwei landesweite Programme aufgelegt, um die Auseinandersetzung mit Kunst und Klima in Bayern voranzutreiben: das Städtefestival »Kunst.Klima.Kunst« und die Schulungsreihe »Kulturarbeit im Klimawandel«. Dabei wurden Diskussionen angestoßen, künstlerische Prozesse unterstützt, die ihre Wirkung in die Stadtgesellschaft hinein entfalten konnten, und neue Formate und Handlungsweisen für eine klimafreundliche Kulturarbeit entwickelt. Diese können von allen aufgegriffen werden, die künftig Kultur klimafreundlicher veranstalten wollen.

Das Städtefestival »Kunst.Klima.Kunst« war als einjähriges partizipatives »Work in Progress«-Format angelegt, das die Schwarmintelligenz des Städtenetzwerks nutzte und vielfältige Wege in eine klimafreundliche Kulturarbeit entwickelte. Am Anfang standen folgende Fragen:

- Welche Veränderungsprozesse kann Kultur in Gang setzen?
- Wie sehen Kulturveranstaltungen der Zukunft aus?
- Können Schönheit und Qualität neue Bedeutung erlangen?
- Und wie wirken die Künste auf uns und unser Klima?

Die Kommunen und Kultureinrichtungen waren eingeladen, im Rahmen ihrer Möglichkeiten das Thema Kunst und Klima zu bespielen und neue Entwicklungen anzustoßen. Das Themenspektrum reichte vom Kulturklima bis zur Klimakunst, mit dem Ziel, die doppelte Rolle von Kunst und Kultur im Klimawandelt bewusst zu machen – die betriebsökologische und die künstlerisch-inhaltliche. Neue Veranstaltungsformate wurden erprobt und evaluiert, künstlerische, wissenschaftliche und kulturpolitische Fragen diskutiert, Erfahrungen ausgetauscht, ausgewertet und neue Vorhaben auf den Weg gebracht. Zwischen Sommer 2022 und Sommer 2023 fanden in 25 bayerischen Städten und Gemeinden und unter Mitwirkung von 145 Künstler*innen, 40 kommunalen und freien Träger*innen sowie 35 Kooperationspartner*innen rund 400 Veranstaltungen statt. Das Programm umfasste kleinere, mittlere und große Formate aus allen künstlerischen Sparten.

v.l.n.r. A. Häusler, G. Engert, Dr. C. Fuchs, W. Behrens, J. Schulze-Reimpell, L. Hauser, E. Walderdorff, L. Gutierrez, B. Diao

Die Veranstaltungen beschäftigten sich mit Weltmusik und Ressourcenverbrauch, mit urbanen Ritualen und Ideen zur Müllvermeidung, mit Kunst, Ästhetik und Nachhaltigkeit, mit Klimabilanzen, Kreislaufwirtschaft und Natur in der klimaresilienten Stadt. Ein thematischer Schwerpunkt war die Ressource Wasser: Mit dem Musikfestival »Water&Sound« gestaltete Augsburg den Auftakt von »Kunst.Klima.Kunst« und das Blue Community Deutschland-Projekt der Stadt Landsberg am Lech lief unter dem Slogan »WASser brauchst Du!«. Ein weiteres Schwerpunktthema waren Landschaftsbilder und Naturerfahrungen, wie die Ausstellung über Landschaftsinterventionen des Kunstvereins Weiden »Fruga Art Trail«, das interdisziplinäre Projekt »Intelligente Landschaften. Eine künstlerisch-digitale Spurensuche im Kulturraum Allgäu« der Stadt Kempten oder die Ausstellung »Natur und Landschaft. Kunst im Klimawandel« in Ingolstadt (siehe Kasten Ingolstadt).

Das Thema Betriebsökologie nahmen vor allem die Festivals in Augsburg, Aschaffenburg, Ansbach, Burghausen und München in den Fokus. Nach dem Vorbild des Augsburger MODULAR-Festivals entwickelte Burghausen einen eigenen »CO_2-Rechner«, die Aschaffenburger Kulturtage unterzogen sich einem Nachhaltigkeitsmonitoring und Ansbach ließ sich durch das »Kunst.Klima. Kunst«-Festival von STADTKULTUR zu einem neuen Festivalformat »Ton ohne Strom« inspirieren, das nachhaltig in die Stadtplanung hineinwirkte. Anstelle einer Festschrift zum 25-jährigen Jubiläum ihres Ander Art Festivals erarbeitete die Stadt München einen Zero Waste-Leitfaden, der auch anderen Festivals zur Verfügung gestellt wird. Den Schwerpunkt auf soziokulturelle Programme und Beteiligungsformate legte die Frankenmetropole Nürnberg – mit dem Nachhaltigkeitsprogramm 11xGrün aller Nürnberger Kulturläden mit knapp 150 Veranstaltungen und dem Urban Lab-Programm »Was wäre, wenn…?«. Der gleichen Thematik widmete sich auch in Oberbayern die Chiemgau-Region. Auf Einladung des Traunreuter Museums DASMAXIMUM KunstGegenwart erarbeiteten Schulklassen in Workshops neue Aufgabenstellungen für die Schule der Zukunft und in Traunstein befasste sich das spartenübergreifende Kunstcamp »Flaschenpost« mit den Herausforderungen des Klimawandels. Neben

Kunst im Klimawandel – Beispiel Ingolstadt

Im Rahmen des Städtefestivals »Kunst.Klima.Kunst« fand vom 2. bis 23.07.2023 unter dem Titel »Natur und Landschaft. Kunst im Klimawandel« eine Ausstellung in Ingolstadt statt, die mit einer Podiumsdiskussion eröffnet wurde. Initiiert von dem in Ingolstadt ansässigen bayernweiten Netzwerk STADTKULTUR hatten der regionale BBK, der Kunstverein Ingolstadt und die Kulturhalle P3 mit Unterstützung des Kulturreferats Ingolstadt in einer gemeinsamen Veranstaltung danach gefragt, welche Rolle der Klimawandel in der Bildenden Kunst spielt und wie sich die Künstler*innen aktuell mit dem Thema Natur und Landschaft auseinandersetzen. Die Ausstellung zeigte Werke von 15 Künstler*innen aus der Region Ingolstadt in der ehemaligen Gewerbe- und jetzigen Kulturhalle P3. Das Raumkonzept griff das Thema »Kunst im Klimawandel« ästhetisch auf und wurde von der Materialinitiative treibgut aus München umgesetzt, mit dem Ziel, eine klimafreundliche Ausstellungsarchitektur zu schaffen, bei der nur solche Materialien verwendet wurden, die bereits vor Ort vorhanden waren.

Auf der Diskussion zur Rolle der Kunst und den Aufgaben der Kulturpolitik im Klimawandel, an der u.a. zwei Vertreter*innen der Klimabewegung und des Ingolstädter Jugendparlaments teilnahmen, wurden auch die Erfahrungen des bildungswerk des bbk berlin eingebracht. Der gescheiterte Volksentscheid am 26. März 2023 über ein klimaneutrales Berlin ab 2030 macht umso deutlicher, dass die Arbeit an der Nachhaltigkeit nicht allein der Politik überlassen werden darf. Mitglieder des bbk berlin fragten sich in Anbetracht der Dringlichkeit des Themas, welchen konkreten Beitrag sie in ihrer Produktions- und Präsentationspraxis leisten können, um in ihrem eigenen Bereich klimaverantwortlich zu handeln. Im Laufe der als Kooperation von bbk berlin, seinem bildungswerk und der Kulturpolitischen Gesellschaft Berlin-Brandenburg angelegten Workshopreihe wurde deutlich, dass Klimaverantwortung in der Bildenden Kunst mit einer transformierten Förderlogik und Budgetplanung einhergehen muss, die Produktions- und Präsentationsabläufe in größeren Zusammenhängen sieht. Es erscheint ein Katalog.

Wibke Behrens und Christine Fuchs

Wibke Behrens ist Geschäftsführerin des bildungswerk des bbk berlin, seit 2012 Co-Sprecherin der Regionalgruppe Berlin Brandenburg der Kulturpolitischen Gesellschaft (KuPoGe) und seit 2018 Bundesvorständin der KuPoGe.

Literaturformaten – wie die Lesung aktueller Essays unter dem Motto »Literature for Future?« in Regensburg und von Nature Writing-Texten in Kempten und Amberg – widmeten sich Konzertprogramme und Tanzworkshops in Traunreut der intensiven Naturwahrnehmung. Diskursive Beiträge lieferte u.a. der Deutsche Werkbund Bayern e.V. mit den dritten »Schlehdorfer Impulsen« über »Orte mit Energie« sowie die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern mit einem Vortrag zur Zukunft der Museumsdepots.

Die Kunst- und Kulturprogramme wurden durch die ebenfalls von STADTKULTUR konzipierte und organisierte achtteilige Schulungsreihe »Kulturarbeit im Klimawandel« ergänzt, die sich an die Kommunen und Organisator*innen von Kulturveranstaltungen richtete. Nach Schulungen zu den Nachhaltigkeitszielen im Kulturbereich, zu Werbung und vernetztem Vorgehen, klimagerechten Festivals, nachhaltigem Design, neuen Narrativen und nachhaltiger Kulturfördfderung wurden die Erfahrungen aus dem Städtefestival ausgewertet, um die neu konzipierten klimaschonenden Praktiken im interkommunalen Austausch zu diskutieren und gelungene Formate in langfristige Strukturen zu überführen.

Erstes Fazit

Festival und Schulungsreihe waren ein großes Labor, in dem KlimaKultur von vielen Seiten diskutiert, neue Formate und Realisierungswege erprobt und Strukturen überdacht wurden. Kunst kann Klima – ohne an Qualität einzubüßen. Ein Booklet mit Kurzbeiträgen zur Schulungsreihe »Kulturarbeit im Klimawandel« ist online auf der Homepage des Vereins STADTKULTUR abrufbar (www.stadtkultur-bayern.de) und im Herbst 2023 wird eine weitere Publikation ausgewählte Veranstaltungen des Städtefestivals »Kunst.Klima.Kunst« vorstellen. ■